

abgeplatteten Kugelfüßen ruht der Unterteil, aus drei wüchtigen Voluten bestehend, auf denen Engel in anmutig lässiger Haltung sitzen, welche Girlanden aus Blätterbüscheln und vollen Rosen in ihren Händen tragen. In ihrer Haltung einander ähnlich, zeigen jedoch diese sechs Gestalten keine Gleichförmigkeit, sondern jede Figur ist in Stellung und Ausdruck individuell behandelt. Ein im Durchschnitt dreieckiges Mittelstück, verziert mit Blumensträußen in den geschweift trapezförmigen Feldern, mit Girlanden an den Kanten, verbindet diesen imposanten Fuß mit dem Schaft des Leuchters, dessen unterer, breiterer Teil mit einer Reliefdarstellung, der obere, dünnere Teil mit aufgeschweißten Ranken und Weinblättern verziert ist. Die Körper dieser Schäfte, die nach derselben Form gegossen sind, sind bei beiden Leuchtern gleich, nur ist der Guß beim linken Leuchter, der weniger Gußlöcher aufweist, gelungener, die Ziselierung feiner durchgeführt. Das erwähnte Relief zeigt einen Reigen von Putten, die eine um den Leuchter laufende Girlande tragen, oben und unten abgeschlossen durch einen aufgeschweißten Kranz von Weinblättern. Das den übrigen Teil des Schaftes umspinnende Rankenwerk — leider vielfach beschädigt — ist, wie erwähnt, aufgeschweißt und zeigt demgemäß zahlreiche kleine Verschiedenheiten in Form und Anordnung, in der Behandlung der Verzweigungen und der Blätter. Die Durchführung der Arbeit ist auch hier beim linken Leuchter in den Einzelheiten sorgfältiger als beim anderen.

Die Preßburger Tradition bezeichnet diese Leuchter gleichfalls als Werke Donners. Dem entspricht auch die Nachricht bei Bél, daß nicht nur die Kapelle, sondern deren ganzer Schmuck ein Werk Donners sei. Trotzdem wurde dessen Urheberschaft wiederholt bestritten. Im Katalog der Ausstellung von Werken Donners sagt Ilg: „Endlich aber werden auch Schöpfungen des XVII. Jahrhunderts, wie zum Beispiel das Kalvarienbergkreuz in Preßburg oder die dortigen Agnusleuchter in der Esterházykapelle, letztere Bronzegüsse der italienischen Spätrenaissance, ihm in die Schuhe geschoben.“* Ilgs Urteil schließt sich auch A. Mayr** an. Daß Ilg die Leuchter als Renaissance bezeichnet, ist um so weniger begrifflich, als der untere Teil mit den Engelgestalten doch gar nichts vom Renaissancecharakter an sich trägt, sondern reines Barock, wenn nicht spezifisch donnerisch ist. Daß übrigens Ilg die Kapelle nicht genau besichtigte, zeigt der Umstand, daß er die Wände als aus Marmor bestehend, die bronzenen Predellenreliefs als Bleireliefs bezeichnet. Eher könnte noch die von manchen geäußerte Ansicht etwas für sich haben, daß der untere Teil der Leuchter wohl barock, der obere aber ein Werk der Renaissance sei, da dieser allerdings mehr an ein Produkt der Renaissancezeit als des Barock erinnert. Eine derartige Zusammenfügung hat aber doch wenig Wahr-

* A. a. O., Seite 6.

** A. Mayr, a. a. O., Seite 28: „Früher wurden ihm auch . . . die großen Leuchter in der Gruftkapelle des Fürsten Emmerich Esterházy zugesprochen. Es ist den Bemühungen Dr. Ilgs gelungen, einige dieser Annahmen richtigzustellen. . . . Ferner bestätigt er die beiden großen Leuchter als italienische Arbeit des XVII. Jahrhunderts.“